

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung: Hermannstadt, Seltenergasse 22. Postparcasse Nr. 1205. Preis: monatlich 1 K 70 h, vierteljährlich 5 K...

Bezugsbestellungen und Anzeigen: übernimmt außer der Hauptstelle Seltenergasse 23 jedes Zeitungsverkauf...

Nr. 13152

Hermannstadt, Dienstag 16. Januar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 15. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag nahmen türkische Truppen das Dorf Badeni im Sturm, den letzten Ort, den der Feind noch südlich vom Sereth besetzt hielt...

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Dolomitenfront sprengten unsere Truppen in der vergangenen Nacht neben dem großen Lagazovi den zwischen unserer und der feindlichen Stellung sich hinziehenden verbindenden Felsen an der südlichen Wand...

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Hüfer.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 15. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme hält das starke Artilleriefeuer weiter an. Während wir Vorstöße feindlicher Streifwachen an mehreren Punkten zurückschlugen, brachten unsere eigenen Aufklärertruppen von erfolgreichen Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre mit.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Kampfaktivität blieb infolge trübten Wetters gering.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Starke russische und rumänische Kräfte griffen unsere nördlich vom Susitatal neueroberten Stellungen an. Wir schlugen den Feind überall zurück.

Heeresgruppe von Mackensen: Am Sereth haben wir Badeni, den letzten südlich vom Sereth von den Russen besetzten Ort, trotz der ungünstigen Witterung im Sturm genommen.

Mazedonische Front: Unverändert.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der deutsche Reichstag an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 16. Jan. Der Präsident des deutschen Reichstages, Dr. Kämpf, hat an Kaiser Wilhelm folgende Depesche gerichtet: „Euere Majestät haben in zündenden Worten der hellflamenden Entrüstung und dem heiligen Borne Ausdruck gegeben, von dem jedes deutsche Herz im Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeter von unseren Feinden schände und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen worden ist...“

Blutstropfen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen.

Deutschland und die Türkei

Berlin, 16. Januar. (Wolffsbureau.) Am 11. d. M. sind im Auswärtigen Amte mehrere Verträge unterzeichnet worden, die bestimmt sind, die Rechtsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu regeln.

Griechenland und der Bierverband.

Athen, 16. Januar. Aus griechischen amtlichen Kreisen verlautet, daß die Venezelisten die Insel Serigo besetzt haben. Vor der Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Entente hatte Ministerpräsident Lambros mehrere Besprechungen mit dem italienischen Gesandten über diejenigen Forderungen des Ultimatus, bezüglich welcher die griechische Regierung Vorbehalte gemacht hatte.

London, 16. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Euboa, das griechische Truppentingent auf der Insel sei nicht vermindert, sondern im Gegenteil verstärkt worden. Noch immer zögen Soldaten über die Brücke bei Chalkis nach der Insel. Angeblich seien diese Truppen Umlauber, aber das Merkwürdige an der Sache sei, daß sie nur nachts über die Brücke marschierten und daß auch Geschütze hinüber geführt würden.

Der U-Boot-Krieg.

Bern, 16. Januar. Der Vorstand des Zentralkomitees der Needer Frankreichs stellte in der letzten Sitzung fest, daß die Vernichtung von Handelsschiffen durch den Unterseebootkrieg immer größeren Umfang annehme. In der letzten Woche seien 90 Handelsschiffe, darunter 20 französische, versenkt worden.

London, 16. Januar. Der norwegische Dampfer „Vostfold“ ist versenkt worden.

Verschiedene Nachrichten.

Kopenhagen, 16. Januar. Ein Tokioer Telegramm besagt, ein heftiges Erdbeben habe die Insel Formosa heimgesucht. Ueber 1000 Häuser seien eingestürzt, etwa dreihundert Personen wurden getötet.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Rumänien. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Die russischen Truppen werden auch bei

Galatz nicht mehr lange Widerstand leisten können. Die ganze Moldau muß wohl preisgegeben werden und der Rückzug wird bis hinter die russisch-rumänische Grenze fortgesetzt werden.

Die Blätter der Entente geben nunmehr den „teilweisen“ Verfall der rumänischen Armee zu und befassen sich mit den Bedingungen, unter denen die Wiederherstellung der noch unberührten Armeeteile erfolgen könnte. Sie rechnen hauptsächlich mit französischem und englischem Ausbildungspersonal. Kriegsminister Dyautey hat in der Tat 200 französische Instruktionsoffiziere nach Jassy geschickt, die dort ihre Tätigkeit angeheben bereits begonnen haben.

Der Krieg gegen Rußland. Der Petersburger Berichterstatte des „Giornale de Italia“ teilt seinem Blatte mit, daß es der russischen Heeresleitung gelungen sei, die Munitionsvorräte der russischen Armee derart zu verstärken und den Transportdienst so wieder zu ordnen, daß man nun in allernächster Zeit mit einer großen Offensive in der Art der Brussilowischen vom Jahre 1916 rechnen könne.

dieser Offensive beschlossen und überhaupt sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Die rumänischen Niederlagen und die Bedrohung Bessarabiens haben die russische Heeresleitung veranlaßt, alles aufzubieten, um das Eindringen des Gegners in Südrußland zu verhindern. Brussilow, der auch diesmal die Offensive leiten soll, werde trachten, den Feind von Südrußland abzulenken. Alle verfügbaren Truppen sollen zu diesem Zwecke Brussilow zur Verfügung gestellt werden. Wo der Durchmarsch geplant wird, ist dem Berichterstatter unbekannt.

Die innere Lage in Rußland. Die letzten, an leitender bulgarischer Stelle eingelaufenen Nachrichten schildern die innere Lage Rußlands ernster, als man allgemein annimmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Rußland große, bedeutende Ereignisse herannahen. Es lasse sich dem russischen Volke nicht mehr verhehlen, daß Rußland militärisch unrettbar verloren sei und daß der Mangel an Organisationsdienst jede Aussicht auf Besserung verschleie. Schon die militärischen Ereignisse an der bessarabischen Front werden allen die Augen öffnen und wahrscheinlich das Zeichen zu verhängnisvollen Ereignissen geben.

Aber auch in Mailand und Paris liegen ernste Nachrichten aus Rußland vor. Es verlautet in Mailand mit Bestimmtheit, daß auch über Petersburg vom Militärbefehlshaber wegen der fortwährenden Volksversammlungen in den Straßen und anderer Agitationen innerpolitischer Charakters der verschärfte Belagerungszustand durch Anschläge bekanntgegeben worden ist.

Italien als Vorkämpfer des Bierverbandes. Verschiedene Mitteilungen aus dem Lager des Bierverbandes lassen darauf schließen, daß Italien jetzt in den Vordergrund geschoben werden soll. Nach Malmöer Berichten aus Rom werden gegenwärtig in den italienischen Adria-Häfen gewaltige Vorbereitungen getroffen, die darauf schließen lassen, daß in der allernächsten Zeit große Truppentransporte entweder nach Italien kommen oder aus Italien auf einen anderen Kriegsschauplatz gebracht werden sollen. In Bari wird für die nächste Zeit die Ankunft einer englischen Flottenmission unter dem Befehle des Admirals Thursby erwartet. Voraussichtlich wird Admiral Thursby die Leitung der Vorbereitungen zu der erwarteten Unternehmung übernehmen. Ferner wurde die Zusammenziehung von Transportschiffen in den Adria-Häfen Italiens festgestellt. Hand in Hand damit gehen riesige Truppenverschiebungen in Italien selbst. In Rom herrscht die Ueberzeugung, daß Italien sich an der Balkanaktion in starkem Umfange beteiligen wird.

Nach Mitteilungen des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ hat Italien nicht ohne Gegenwert sich den gemeinsamen Balkanexpeditionen der Verbündeten angeschlossen. Man kam überein, daß jene französischen Truppen, die jetzt an der Schweizer Grenze stehen, bestimmt werden, einen Teil der Alpenfront zu übernehmen. Dadurch werden italienische Truppen frei für die Balkanexpedition. Andererseits werden in Frankreich die Engländer abermals größere Frontabschnitte übernehmen. Der Bericht sagt, daß an der englischen Front in Frankreich 2 Millionen Engländer stehen. In diesen neuen Maßnahmen hat man die ersten Folgen der römischen Konferenz zu sehen.

Der „Corriere della Sera“, der sich an Verherrlichung über die Weltstellung Roms nicht genug tun kann, erblickt in der Abhaltung der Konferenz in Rom die Anerkennung der Tatsache, daß der Krieg Italiens gegen Oesterreich-Ungarn „zum wichtigsten Moment des ganzen Weltkrieges“ geworden sei. Deutschland könne, wie das Blatt zur Begründung dieser Ansichten ausführt, erst nach der Ueberwindung Oesterreich-Ungarns beseitigt werden, dieses Ziel könne aber nach dem Scheitern der russisch-rumänischen Offensive nur durch einen erfolgreichen Angriff Italiens von Südwesten her erreicht werden.

Die Deutschen in Oesterreich unter Kaiser Franz Josef.

Ueber dieses Thema sprach kürzlich in Wien der bekannte österreichische Geschichtsschreiber Doktor Heinrich Friedjung. Er begann seinen geschichtlichen Vortrag mit der Bemerkung, das Haus Habsburg sei das glücklichste und glänzendste aller Geschlechter, welche zur Kolonisation des Ostens den Donaustrom hinabgezogen sind. Denn auf deutschem Kolonialboden sind die zwei mächtigsten

deutschen Staaten: Oesterreich und Preußen, erwachsen.

Im Jahre 1830, zur Zeit der Geburt Kaiser Franz Josefs, stand die Ausbreitung deutschen Wesens bis nach Rußland und Polen, Ungarn und Galizien auf ihrem Höhepunkt. Damals ungefähr begann das Erwachen der umliegenden, lange Zeit geschichtslosen Völker. Als der Kaiser zur Regierung kam, wurden die Kräfte des damals deutschen Oesterreichs noch einmal zusammengefaßt, die politischen und nationalen Erhebungen niedergeworfen, so daß das System der Zentralisation und der Germanisation, das 1848 bis 1860 herrschte, nach der nationalen Seite hin als gewaltiger Vorstoß deutscher Sprache und Art nach dem Osten erscheint. Diesem Vorstoß wurde durch die unglücklichen Kriege von 1859 und 1866 ein Ende gemacht. So enge ist das Geschick Oesterreichs mit dem des Deutschtums verbunden, daß die politischen Verluste der Monarchie zugleich für den deutschösterreichischen Volksstamm verderbenbringend waren.

Der Austritt aus dem deutschen Bunde 1866 veränderte die Stellung der Deutschen gründlich. Die Siege von Wörth und Sedan begründeten dann in Deutschland eine neue Ordnung. Seitdem änderte sich das Verhältnis des deutschen Volksstammes zur Monarchie, weil durch ihn in alter Zeit der Anspruch der Herrschaft Oesterreichs in Deutschland begründet war. So bildete die Kaiserproklamation von Versailles am 18. Januar 1871 einen tiefen Einschnitt auch in der Geschichte der Donaugroßmacht. Aus diesem weltgeschichtlichen Umschwung heraus sind die Kämpfe der Deutschen Oesterreichs unter den Ministerien Hohenwart und Taaffe zu erklären. Diese Gegensätze wurden immer durch die Gerechtigkeitsliebe Kaiser Franz Josefs und durch seine stete Sorge gemildert, allen seinen Völkern ein gütiger Monarch zu sein. Es entsprang dem eigensten Entschlusse des Kaisers, daß 1898 die Sprachenverordnungen Baden's aufgehoben und seitdem keine Maßregel verfügt wurde, welche geeignet gewesen wäre, die Deutschen Oesterreichs in Opposition gegen die vom Kaiser eingesetzten Ministerien zu drängen.

Seit 1899 vollzog sich das Zusammenwachsen und Zusammenwirken der Krone mit dem ehemals führenden Volksstamm. Dieses Verhältnis wurde immer inniger und fester, da die Deutschen Oesterreichs in der auswärtigen Politik wie in allen Militärfragen eine Stütze der kaiserlichen Regierung geworden waren und sich von den Irrtümern der vorigen Epoche befreiten. Je näher das Ungewitter vom Osten her heranzog, desto deutlicher zeigte sich, daß das Haus Habsburg und die deutsche Nation in allen ihren Stämmen auf inniges Zusammenstehen angewiesen sind. Wie einst Rudolf von Habsburg die Donaugebiete gegen die Ansprüche Ottokar II. verteidigte, so schützte und schirmte Kaiser Franz Joseph während des Weltkrieges das bedrohte Mitteleuropa gegen die Ueberflutung vom Osten her. In diesen Stürmen scharten sich alle Völker Oesterreichs um ihren Monarchen, die Deutschen aber betrachteten sich gewissermaßen als seine Leibwache, welche die geschworene Treue von dem greisen Kaiser Franz Joseph auf seinen erhabenen Nachfolger zu übertragen entschlossen ist.

Die Niederringung Englands.

In der letzten Sonnabendnummer haben wir den unter obigem Titel in der „Tägl. Rundschau“ erschienenen, ziemlich pessimistisch oder mindestens sehr vorsichtig gehaltenen Aufsatz von Karl Peters wiedergegeben. Den Ausführungen von Peters widerspricht nun an derselben Stelle der Vizeadmiral z. D. Kirchhoff und wir halten es für angebracht, auch diesen Aufsatz, der ebenfalls einen hervorragenden Fachmann zum Verfasser hat, abzubringen.

Kirchhoff erklärt, dem Aufsatz von Peters in verschiedenen Einzelheiten widersprechen zu müssen. „Sprechen doch die vielen neuen, sowohl amtlichen als privaten Äußerungen aus englischen Quellen klar und deutlich aus, daß eine „wirtschaftliche Abnutzung“ Großbritanniens bereits in bemerkenswerter Weise eingetreten ist. Denn die Lebensmittelzufuhr, und die gehört doch in erster Linie zur Erhaltung der Wirtschaftlichkeit, ja ist geradezu Wirtschaftlichkeit selbst, ist selbst nach englischen Nachrichten schon in einer sehr schwierigen und schon sehr ernsten Lage. Wo hat Herr Karl Peters die Angabe her: „Heute soll England Getreide für den Bedarf von etwa zwei Jahren auf-

gespeichert haben?“ Ich höre aus allen Presseäußerungen und Parlamentsreden das genaue Gegenteil heraus.

Und der Satz: „Jedenfalls besitzt es trotz unserer tapferen Tauchboote offenen Seeverkehr nach allen Seiten“, der stimmt doch ebenfalls nicht. Ist doch der Seeverkehr, nach dem Festland zum Beispiel, schon wiederholt tagelang gehemmt gewesen und besagen die neuesten Nachrichten, daß im Kanal die Schifffahrt so gut wie ganz eingestellt ist. Haben doch holländische und nordische Reeder bereits vielfach ihre Schifffahrten ganz eingestellt oder wenigstens stark vermindert. Und von den weiteren Zufuhrstraßen, zum Beispiel vom Mittelmeer her, erhalten wir täglich Nachrichten von versenkten wichtigen Schiffsloadungen.

Kann man eine derartige Lage die eines „offenen Seeverkehrs“ benennen? Und dabei ist unser augenblicklich waltender Kleinkrieg gegen Schifffahrt und Handel des Gegners, der sogenannte Unterseeboots-Kreuzerrieg, noch durchaus nicht der von allen Seiten wahrhaft mit Sehnsucht erwartete, schon vor langem angekündigte „verschärfte Unterseebootskrieg“. Also?

Alsdann spricht Karl Peters davon: „Bei der Größe des britischen Reiches ist auf eine allmähliche Abnutzung der militärischen Kräfte kaum zu rechnen.“ Wohlweislich steht das Wörtchen „kaum“ dabei. Allerdings ist darauf zu rechnen, um so mehr, da die farbigen Engländer den größten Teil des Jahres nicht im Norden kämpfen können und die weißen Engländer der Dominien sich bereits zurückziehen beginnen. Eine bedeutliche militärische Abnutzung ist im Gegenteil schon voll und ganz im Anzuge, wenn sie auch noch nicht voll in die Erscheinung tritt. Der Verfasser beurteilt ja selbst die vermutlichen Reserven Englands höchst ungünstig.

Von der maritimen Abnutzung Englands steht in dem Aufsatz ferner kein einziges Wort. Und die ist ja schon in für England gefährlicher Weise eingetreten. England hat viele Hilfskreuzer aus dem Kriegsdienst zurückziehen müssen; Schiffe und große Besatzungsteile sind vom Ausland zurückbesohlen, die neutralen Reeder werden in rücksichtsloser Weise vergewaltigt u. dgl. mehr, wie wir dies alle Tage lesen. Der Schiffsraum der Ententebrüder mindert sich tagtäglich.

Es kann England somit „unmittelbar militärisch“ und maritim nicht nur am Suezkanal, sondern auch in Flandern niedergezungen werden, wenn sich bei erweitertem Unterseebootskrieg infolge der gefährdeten Transporte nach dort — von Saloniki und Aegypten ganz abgesehen — und infolge des Mangels an Schiffsraum die Unterstützung der großen Heeresteile auf dem Festlande nicht so weiter durchführen läßt wie bisher.

Der „Zermürbungskrieg“ zu Lande und zu Wasser, in der Luft, der wird England schon nach und nach dahin bringen, nachzugeben. Es ahnt sein „bevorstehendes Verbluten“ bereits. Es weiß schon, daß es den Krieg weder zu Lande noch zu Wasser weiter so durchführen, ihn vor allen Dingen nicht gewinnen kann. Die deutsche U-Boots-Blockade kann uns überwinden,“ schrieb die „Daily Mail“; und Lord Beresford erklärte, daß Englands Hauptzufuhrstraße jetzt von Deutschland blockiert würde.

Wir ersehen deutlich aus unzählbaren Anzeichen, daß wir unserem schlimmsten Gegner in allem schon hart an der Pelle sitzen, ihn mit anderen Worten schwer abnutzen.

Des Kaisers Ausruf an Heer und Flotte fordert unsere Kriegsmänner zu Lande und zu Wasser auf, „stahlhart“ zu werden. Darauf kommt es jetzt ganz allein an. „Mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln“ drauf auf England, dann bekommen wir es wirtschaftlich, militärisch, maritim, politisch in nicht gar zu langer Zeit klein.

Tagesbericht.

(Auszeichnungen.) Sr. Majestät hat anbefohlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Majoren Josef Schmozer von Meczenes des 16. Feldhaub. Rgt.; die A. b. A. bekanntgegeben werde: dem Hauptmann in der Res. Samuel Biemel des 16. Feldhaub. Rgt.; dem Oberleutnant Robert Passa der 12. Schw. Haub. Division; dem Leutnant in der Res. Hans Schwarz des 16. Feldhaub.

Rgts. Verliehen wurde die Silb. I.-M. 2. Klasse: dem Fähnrich in der Res. Kolb Phleps des 31. InfRgts.

(Wechsel in der Leitung der Militärkanzlei.) Se. Majestät hat den Feldmarschallleutnant Ferdinand Ritter v. Marterer zum Generaladjutanten und Vorstand der Militärkanzlei ernannt, nachdem der langjährige Vorstand dieses Amtes Generaladjutant G. v. S. Freiherr v. Wolfras erst vor wenigen Tagen aus dem aktiven Verhältnis geschieden ist. Feldmarschallleutnant v. Marterer gehört der Militärkanzlei seit vielen Jahren an und war in den letzten Jahren stellvertretender Vorstand.

(Kaiser Wilhelm über die Ablehnung des Friedensangebotes.) Der deutsche Kaiser hat am 12. d. M. aus dem Großen Hauptquartier folgenden Aufruf erlassen: „An das deutsche Volk! Unsere Feinde haben die Maske fallen gelassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungssucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird. Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstörung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter demselben Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt. Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feind und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellstimmende Entrüstung und heiliger Zorn werden jedes deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf, der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist. Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen, sturmerprobten Verbündeten auch einen vollen Sieg über alle feindliche Mächte und Vernichtungswut geben. Wilhelm I. R.“

(Todesfall.) Der Kapellmeister der Kronstädter Stadtkapelle Max Krause ist dieser Tage auf der Heimkehr von der Flucht in Klausenburg gestorben. Sein Tod bildet für das musikalische Leben in Kronstadt einen schweren Verlust. Krause gehört der Stadtkapelle seit Jahrzehnten an.

(Einschränkung der Butter- und Käseerzeugung.) Der Präsident des ungarischen Ernährungsamtes hat eine Verordnung erlassen, durch welche die gewerbmäßige Erzeugung von Milchprodukten geregelt wird. Danach haben die Erzeuger bis 10. Februar d. J. nachzuweisen, wie hoch der monatliche Durchschnitt ihrer Erzeugung in den Jahren 1915 und 1916 war. Die gewerbmäßigen Erzeuger von Butter haben nachzuweisen, welches Quantum Milch sie in der angegebenen Zeit in ihrem Vertriebe verwendet haben und wie sich dieses Quantum auf die einzelnen Monate verteilt. Die Erzeuger von Käse aus Milch haben überdies anzugeben, ob sie ihren Betrieb vor oder nach dem 1. Januar 1915 begonnen haben. Im letzteren Falle darf der Betrieb nur in den vom Ernährungsamt zu bestimmenden Grenzen fortgeführt werden. Gleichzeitig wird der Höchstpreis für Butter erster Klasse im Verlehr von Erzeuger und Großhändler, die Emballage inbegriffen, mit 11 K. 60 H. per Kilogramm, im Verlehr zwischen Groß- und Kleinhändler mit 11 K. 84 H., für die Verbraucher mit 12 K. 80 H. festgesetzt. Der Höchstpreis für Butter zweiter Klasse beträgt für die Konsumenten 8 K. 60 H. Der Höchstpreis für Topfen beträgt für die Händler 2 K., für die Verbraucher 2 K. bis 2 K. 40 H. Der Zweck der Verordnung ist, die Verarbeitung von Milch zu Butter, Topfen und Käse einzuschränken und auf diese Weise die Versorgung der Städte mit Milch zu erleichtern.

(Seldentat eines Artillerieoffiziers.) Ueber die hervorragenden Leistungen der 1. u. 1. Luftfahrtruppen wird dem „Pester Lloyd“ und a. berichtet: Oberleutnant v. Krawiecky-Losa führte die Radioschußbeobachtung für eine schwere Haubitze, die Feuerleitung als Beobachter mit vollem Erfolge durch. Ungeachtet der

überaus heftigen feindlichen Artilleriebeschießung, bewußt dessen, daß das Flugzeug einen schweren Treffer erhielt — Zündertreffer mit Lochdurchmesser von 8 Zentimetern im Rumpfe — kreiste Feldpilot Zugführer Kost fast volle drei Stunden um die feindliche Batterie, bis Oberleutnant v. Krawiecky das Einschließen und Wirkungsschießen der eigenen Artillerie mit Erfolg erreichte. Der tüchtige Offizier ist ein Hermannstädter.

(Buffalo Bill †.) Wie ein Telegramm aus Rotterdam meldet, ist in Amerika Oberst W. F. Cody, bekannt unter dem Namen „Buffalo Bill“, gestorben. Seine „Wild-West-Schau“ war im Jahre 1906 auch in siebenbürgischen Städten zu sehen.

(Der Pranger für Preistreiber.) Die niederösterreichische Statthalterei hat eine Verfügung getroffen, welche in der recht zahlreichen Gilde der Lebensmittelhändler und Preistreiber großem Mißfallen begegnen wird. Die ganze Deffentlichkeit soll künftighin die Namen all derer kennen, die sich einer Verletzung der Lebensmittelvorschriften schuldig gemacht und dadurch das Durchhalten im Kriege erschwert und somit die Geschäfte unserer Feinde besorgt haben. Infolgedessen werden die Bezirksbehörden beauftragt, sämtliche Straferkenntnisse, die vom 1. d. M. an gefällt worden und in Rechtskraft erwachsen sind und die Ahndung von Uebertretungen der bezeichneten Art zum Gegenstand haben, ausnahmslos durch Anschlag auf der Amtstafel der politischen Bezirksbehörde und auf der Amtstafel der Gemeinde des Wohnortes des Bestraften, sowie durch Einschaltung in das Amtsblatt der betreffenden Bezirksbehörde entsprechend zu verlautbaren. Die Gemeinden haben die bezüglichen Rundmachungen auf den Amtstafeln durch mindestens 14 Tagen zu belassen. Auch ist der Lokalpresse eine Notiz über die Abstrafungen zur kostenlosen Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Eine ähnliche Verfügung würde auch bei uns in Ungarn sehr am Platze und von wohlthätiger Wirkung sein.

(Untergang eines italienischen Kriegsschiffes.) Eine vom 12. d. M. datierte Mitteilung des italienischen Marineministeriums lautet: Nachdem die schweren militärischen Gründe, welche bisher der Veröffentlichung der Nachricht widerrieten, entfallen sind, wird mitgeteilt, daß in der Nacht des 11. Dezember das königliche Kriegsschiff „Regina Margherita“ auf der Fahrt gegen zwei Minen gestoßen und untergegangen sei. Das Unglück verlief in Folge des großen Umfanges der Risse im Kiel in wenigen Minuten. Von 945 an Bord befindlichen Personen ging der größte Teil mit dem Schiffe auf Meeresgrund. Ungünstige Umstände erschweren die Rettung der Ueberlebenden, deren 270 gerettet wurden. Der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere sind ums Leben gekommen. An Bord der „Regina Margherita“ befand sich auch General Bandini, der Kommandant des Expeditionskorps in Albanien. Er hatte sich nach Rom eingeschifft und kam zusammen mit dem Kommandanten und beinahe mit dem ganzen Stabe des Schiffes um.

(Die „Regina Margherita“ war ein Linienschiff von 13.400 Tonnen, war bestückt mit 4 30-5 Zm., 4 20-3 Zm., 12 15 Zm. und 20 7-6 Zm.-Kanonen und ging 1901 vom Stapel.)

(Ein siebenzigjähriger Universitätsprofessor als Soldat im Schützengraben.) Kaspar Rene Gregory, Professor für Neues Testament an der Universität Leipzig, hat vor kurzem als deutscher Soldat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er schildert in einer Abhandlung, warum er in das deutsche Heer eingetreten ist und warum er darin bleibt. Als Gregory, ein geborener Amerikaner, zum ersten Male in den Schützengraben ging, antwortete er dem Offizier auf die Frage, weshalb er Soldat geworden sei: „Ein Einzelner kann nur wenig tun. Aber ich möchte mein Zentimeter schießen.“ Gregory schreibt: „Kein Dienst ist mir zu gering, wenn er verlangt wird. Ich habe die Stuben und die Vorhöfe in der Kaserne und ich habe die Schützengräben ausgefüllt.“ Er wollte nicht, daß die Arbeiter, seine Freunde, von ihm sagen könnten: „Der Professor, der hat es gut. Er geht auf die Universität und wir können für ihn in den Krieg ziehen. Das ist ein schöner Freund.“ Außerdem hat Gregory gehofft, daß der Dienst eines älteren Mannes den Jüngeren den Dienst annehmbarer erscheinen lassen würde. „Diese Hoffnung hat mich nicht getäuscht. Oft habe ich Kameraden bemerkt, die hurtiger bei-

sprangen, weil der alte Kerl schon da war. Auch habe ich unzählige Male erlebt, daß Kameraden gerade aus Freundlichkeit zugegriffen haben, um mir eine Sache zu erleichtern.“

(Das Schicksal der rumänischen Flüchtlinge.) Aus Bern wird gemeldet; Die geflüchtete rumänische Bevölkerung geht einem bejammernswerten Schicksal entgegen. Die russische Regierung hat angeordnet, daß rumänische Flüchtlinge in Bessarabien nicht verbleiben dürfen, sondern weiter nach Osten abzuschoben seien. Bei der Ueberlastung der Bahnen und dem Wagenmangel begegnet diese Abschiebung unüberwindlichen Schwierigkeiten. Alle russischen Blätter sind voll von Nachrichten über die Anzuträglichkeiten, welche die rumänischen Flüchtlinge mit sich bringen, und über das namenlose Elend, das unter ihnen herrscht. Aus Mangel an Fahrwerken müssen die Unglücklichen zu Fuß marschieren. Auf diesen beschwerlichen Märschen in der rauhen Jahreszeit auf den grundlosen Wegen bleiben Tausende von Frauen, Kindern und Greisen liegen und sterben jämmerlich am Wege. Die gesamte männliche Bevölkerung zwischen dem 16. und 60. Lebensjahre wird von den russischen Behörden festgehalten, um in die Arme eingereiht zu werden. So verfällt Rumänien dem gleichen Schicksal wie Serbien. Seine weibliche und jugendliche Bevölkerung geht in Massen auf der Flucht, mangels genügender Fürsorge der Entente, zugrunde, der Rest seiner Männer aber wird unerbittlich in den Kampf getrieben und verblutet.

(Lebensmittelnot in England.) Die „Berliner Zeitung“ meldet aus London: Die Lebensmittelvorräte werden in ganz England immer geringer. Eine Statistik über die hauptsächlichsten Lebensmittel habe ergeben, daß die Vorräte so schnell abnehmen, daß in zwei Monaten sämtliche Lager geräumt sein werden. Die Regierung betrachtet als einzigen Ausweg die Vermehrung der Zufuhr. Bei der Beratung der Minister über diese Frage ergab sich die Tatsache, daß seit November 1916 die Einfuhr von Lebensmitteln fortwährend abgenommen hat. Die Regierung hält eine erhöhte Inanspruchnahme des Schiffsaderraumes der Neutralen für dringend notwendig.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Rückkauf des „S.-D.-T.“ vom 28. August 1916.) Die Verwaltung des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ kauft Nummern des Blattes vom 28. August 1916 zurück. Ebenso die Nummer von Sonnabend den 13. Januar 1917.

(Das Kino) ist eröffnet! Es heißt jetzt „Städtisches Kino“ und weist auch sonst eine Veränderung auf: Die früheren, immerhin ganz bequemen Lattensessel sind steilehningen Holzbänken gewichen; wahrscheinlich aus praktischen Gründen. Daß die einzelnen Sitze auf den langen, glatten Bänken nicht kenntlich gemacht sind, mag mit Rücksicht auf die Möglichkeit, eine unbeschränkte Anzahl von Karten zu verkaufen, recht günstig sein, scheint aber die Tannenbretter Belastungsproben auszuweichen, denen sie nicht gewachsen sind; wenigstens frachte in der gestrigen Eröffnungsvorstellung irgendwo in den vordersten Reihen eine der Sitzgelegenheiten unter der Ueberlast der Filmsüchtigen zusammen, was aber der durchaus lobenswerten Vorstellung keinerlei Abbruch tat. Die neue Leiterin der „Städtischen Lichtspiele“ (wir schlagen diesen Namen vor) Frau Hermine Scholtes hatte für alles gesorgt, was nötig war: behagliche Wärme und ein gutes Programm. Ein dreiaktiges Drama, in dem englische und französische Seeoffiziere und eine ganz exotische junge Dame eine Rolle spielen, und an dessen Schluß der Uebeltäter unter allgemeinem Beifall der Zuseher in die Grube fällt, die er seinem Nebenbuhler gegraben hat, machte den Anfang, und dann folgte ein recht lustiges Wiener Stückchen, in dem „Die Landstreicher“ durch vier Akte hindurch mit ihren tollen Streichen auf der Leinwand Fürsten, Amtsrichter und Hotelbesitzer zur Verzweiflung und die Zuschauer zu fröhlichem Lachen brachten. — Die Aufschriften waren deutsch und magyarisch; die letzteren ein wenig unscharf; der Besuch außerordentlich stark, besonders in der zweiten Vorstellung, und die Besucher, wie es schien, sehr zufrieden, nicht nur mit der Tatsache, daß überhaupt wieder ein Kino da ist, sondern auch ganz besonders mit der gestrigen Vorstellung.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

H.-Z. 685.1916.

71 2

Konkurs.

Für das Schuljahr 1916/17 kommen sechs Stipendien zu je 100 Kronen an Gewerbelehrlingschüler zur Verleihung.

Gleichzeitig wird auch der Bewerbungsauftrag auf zwei Reisestipendien zu je 100 Kronen ausgeschrieben.

Bei Verleihung von Stipendien für Gewerbelehrlingschüler werden ausschließlich Gewerbelehrlingschüler aus dem ehemaligen Leichkircher Kreise berücksichtigt, die sich über den guten Fortgang ihrer Studien ausweisen können.

Die Stipendien für Gewerbelehrlingschüler, werden nach oberbehördlicher Genehmigung des Beschlusses über die Verleihung gegen Vorweisung des Zeugnisses über den entsprechenden Fortgang in der Schule im 2. Halbjahre flüssig gemacht.

Die Reisestipendien von je 100 Kronen werden an gewerbetreibende Jünglinge aus dem früheren Sachsenlande, und zwar in erster Linie an Bewerber aus dem früheren Leichkircher Stuhl verliehen, die eine Gewerbelehrlingschule mit gutem Erfolge absolviert oder eine Schulbildung genossen haben, die der durch die Gewerbelehrlingschulen vermittelten gleichkommt und sich verpflichtet, behufs praktischer Fortbildung in ihrem Fache sich ein Jahr lang im Auslande aufzuhalten und es werden diejenigen bevorzugt, die sich verpflichten, eine höhere Fachschule zu besuchen.

Weitere Bedingungen sind:

- a) die Vorlage des Schulzeugnisses mit guten Fortgangsnoten.
- b) der Nachweis der Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugnis.

Die erste Hälfte der Reisestipendien wird sofort nach Genehmigung des auf die Verleihung desselben bezüglichen Beschlusses, die zweite Hälfte nach Ablauf eines halben Jahres vom Tage der Verleihung an gerechnet ausbezahlt.

Dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Stipendienrate sind beizulegen; die erworbenen Arbeitszeugnisse und ein kurzer Bericht über die Verwendung der Zeit, über die Orte, in denen der Stipendist in den vorangegangenen 6 Monaten in Arbeit gefunden hat, und über die gemachten gewerblichen Wahrnehmungen.

Nach Rückkehr in die Heimat wird von den Stipendisten ein Schlussbericht erwartet.

Die gehörig instruierten Gesuche sowohl um Gewerbeschulstipendien, als auch um die Reisestipendien sind bis längstens 15. Februar 1917, beim unterschriebenen Amte einzureichen.

Nagybánya, am 21. Dezember 1916.

Vom Zentralamte der sächsischen Universität.

Walbaum m. p.
Obergespan als Komess.

Margarethe Scheper

Arthur Knappe

Verlobte.

185 1

Julianna Borzo,

Ziehtochter Kerosedy

Friedrich N. Klubitschko

Vermählte.

181

Offiziersdame

sucht ein Zimmer mit vollständiger **Berpflegung**. Angebote an die Verwaltung dieses Blattes. 191 1

Ein Paar saß neue mattbraune

Doppel-Chiffonniers

und 1 **Sopha-Tisch** zu verkaufen. Berggasse Nr. 14 zu sehen von 9-12 vorm. und von 1/2-5 nachm. 184 1

Kenntnis fremder Sprachen

höchst nützlich für Jeden. Unterricht (Gesprache zw. Lehrer u. Schüler, auch Anfänger) ungar., französisch, englisch und italienisch. **Bálinth, Wieseng. 28.** 182 1

Reine

Möbel

zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 186

Trikot-Haderu

zum Maschinenreinigen werden gesucht bei **Kunstanstalt Jos. Drotleff.**

Moderne schöne Gassen-Wohnung

3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Holzzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinationszimmer gut geeignet, zu vermieten, **Heltauergasse Nr. 43** Neubau. 188 1

Zwei

möbl. Zimmer

zu vermieten, **Sporerg. 23. I. St.** rechts, dortselbst ganz neue **Bade- wanne** mit Selbstheizung, **Speise- tisch** mit 4 Stühlen u. 1 **Kinder- bett** zu verkaufen. 192 1

Salonanzug

wenig benutzt, 1 **paar Schuhe**, 1 **Kinderwagen** und ein getragener **Herrenanzug** zu verkaufen. Näher in der Verw. d. Blattes. 190 1

Heltauergasse bis in die Quergasse ist ein

MUFF

verloren worden. Der redliche Finder wird belohnt. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 179

Ein schönes, neues

Klavier

ist **Leutschgasse 1** sofort zu verkaufen. Zu besichtigen von 9-10 und von 2-4. 180 1

Geschäftslokal

Großer Ring 3-5 ist per sofort zu vermieten, daselbst ist die komplette **Geschäfts- einrichtung** bestehend aus 4 **Glaslästen**, 1 **Lächentafel**, **Glaspult**, **Packisch**, **Holzstiel- lagen** und andere Sachen ebenfalls sofort zu verkaufen. Näheres: **B. B. Augustin** Großer Ring 3-5 oder **Heltauergasse 1-2.** 183 1



Soeben erschienen!

Das blutige Schwert über unserer Stadt

Tagebuchaufzeichnungen vom 28. August bis 1. Oktober 1916. Herausgegeben von **Dr. Tibero J. Rejöd**, mit Textbildern von **Adolf Handmann** und mehreren photographischen Aufnahmen aus der Zeit des Rumäneneinfalles. Eine interessante und authentische Beschreibung jener Tage, wo die geflüchteten Hermannstädter so oft sich fragten: „Was mag in unserer Stadt geschehen?“ — Deutsche und ungarische Ausgabe! Auf feinem Papier, elegant gebunden, Preis 2 Kronen 50 Heller. Zu haben bei **Karl Graef's Buchhandlung, Grosser Ring Nr. 19.**

178 1

WOHNUNG

2 Zimmer u. Küche, zu vermieten **Kleiner Ring Nr. 8** 189 1

Grosses 73 8

Geschäftslokal

ist am **Grossen Ring Nr. 9** sofort zu vermieten. **Wilhelm Reissenberger I. St.**

Junger Kommis

der Eisenbranche, mit nötigen Fachkenntnissen, der drei Landessprachen mächtig, eventuell Kriegsinvalid, findet Aufnahme bei **M. Drotleff** (Michael Drotleff), Eisenhändler in **Karlsburg-Gyulafehérvár.** 159 2

Gummischuh- Reparaturen

übernimmt, soweit der Vorrat an Material ausreicht, jeden **Mittwoch** und **Donnerstag** von 3-4 Uhr **Johann Gitschner**, Neugasse Nr. 23, im Stod. 40110 2

Doppelte Buchführung

und Schulbuch wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank u. Anerkennung. Schreiben liegen zur Einsicht bereit **Lung- gasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr.** 40056 12

Wegen Uebersiedlung sind

Möbel

Magazinbretter

und verschiedene **Hausgeräte** zu verkaufen **Heltauergasse 1.** 77 6

Suche ein deutsches

Mädchen

aus besserem Hause, welches im Haushalte mithilft, Familienanschluss zugesichert, wem unbedingt erwünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. Den Sommer über lässt es sich mit meinen im Internate befindlichen beiden Mädchen zu beschäftigen und mit ihnen deutsch zu sprechen. Diese Stelle ist für längere Zeit, wir wohnen an einem Gute. Adresse: **Muzsnay Ferencz**, **reozné**, **Kerekeszentpál**, **Derecsény**. 148 2

RUM

	1 Liter	7 Dezilliter-Flaschen	3 1/2 Dezilliter
Sunda	K 10	K 8	K 5
Cuba	„ 12	„ 10	„ 6
Ananas	„ 14	„ 11	„ 7
Jamaika	„ 16	„ 13	„ 8
„ (Spezialität)	„ 18	„ 14	„ 9

Versand von 5 Flaschen per Postnachnahme.

Bloch Gy. & Co., Rum, Likör-Spezialitäten-Warenhaus, **Budapest, VI., Aradi-utca 16.**

Forstadjunkt gesucht

der militärfrei, tüchtig, der slavischen, magyarischen u. deutschen Sprache mächtig ist. Bewerber muss in allen Zweigen der Forst-, Jagdwissenschaft erfahrener Fachmann sein, womöglich auch landwirtschaftliche Kenntnisse besitzen. — Offerte mit Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüchen und bisheriger Verwendung sind zu richten unter „**Guteh errschaft in Ungarn T 742**“ an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstrasse 11.** 162 1